

Es kam ein schöner Sommertag nach dem andern. Es kamen die Sommerferien mit ihren langen freien Tagen. Die Erdbeeren, Kirschen, Johannisbeeren und Stachelbeeren reiften in Menge im stillen Garten. Aber Walter pflückte keine einzige. Ein Dieb wollte er doch nicht sein. Er hielt auch gute Ordnung im Spielhaus und bemühte sich, nichts entzwei zu machen. Bald mußte nun doch der fremde Junge wiederkommen. Dann wollte er alles gut abliefern und ihn bitten, ob er nicht zuweilen noch wiederkommen dürfe. Vielleicht würden sie dann beste Freunde werden, denn von den Jungen in seiner Klasse mochte Walter doch keinen einzigen so recht gern leiden. Er wartete immer noch auf einen richtigen Freund.

Vorerst spielte er wunderschön allein im stillen Garten. Es ließ sich so fein in der Ritterrüstung auf dem großen Schaukelpferd reiten und von lauter Abenteuer träumen. In den alten Büchern standen die schönsten und längsten Geschichten, und mit den alten Soldaten ließ sich so prächtig Dreißigjähriger Krieg spielen. Manchmal hätte er Bruder Hans ganz gern mitgenommen, aber Hans erzählte alles weiter an Lina und an Petersens, mit denen er jetzt sehr viel verkehrte. Die kleinen Mädchen kochten ihm die schönsten Eierkuchen auf ihrem Puppenherd, und er war der Vater von ihren sämtlichen dreiundzwanzig Puppenkindern. Walter nannte ihn immer „Herr Petersen“. Dann wurde Hans böse und versuchte, seinen älteren Bruder zu puffen. Aber dann ging er doch wieder zu Petersens.

Leider mußte die Mutter in den großen Ferien verreisen. Sie sollte sich in Helgoland einmal ordentlich erholen und ohne Kopfweg wiederkommen. Wenn Walter seinen stillen Garten nicht gehabt hätte, wäre er sicher ganz unglücklich gewesen. Denn zu Hause war es recht leer und ungemütlich ohne die Mutter. Der Vater hatte immer so viel zu tun und kaum Zeit für die Kinder. Lina sorgte zwar gut für ihr Essen und Trinken, und daß sie ordentlich angezogen waren und zur rechten Zeit zu Bett gingen,